

# Einleitung und Vorwort

**W**illkommen zu neuen Abenteuern mit Huhn und Eule. Alle Leser, die bereits „Wo Huhn und Eule sich gute Nacht sagen“ gelesen haben, dürfen die Einleitung schwänzen.

Alle weiteren Leser begrüße ich und bitte Sie ein Moment um Ihre Aufmerksamkeit. Bitte berücksichtigen Sie folgende Praxis-Tipps:

1. Lesen Sie die Geschichte zunächst einmal durch.
2. Entscheiden Sie dann, wie lange Sie vorlesen möchten, welche Fragen Sie stellen und welche Aktionen Sie durchführen möchten.
3. Grundsätzlich gilt: Je schwerer die Demenz ausgeprägt ist, desto kürzer die Lesezeit. Sie können die Geschichten in zwei oder mehr Teile unterteilen. Weniger ist mehr! Beschränken Sie sich auf wenige Fragen und eventuell nur eine Aktion. Schauen Sie, ob die Fragen für die Zuhörer geeignet sind.
4. Sie können auch eigene Fragen hinzufügen oder eigene Aktionen planen. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf, das mache ich auch.
5. Wenn Sie sich für eine Aktion entscheiden, legen Sie zuvor das benötigte Material bereit.
6. Sie können einer Einzelperson vorlesen oder auch Gruppen. Sehr schön ist es in einer kleinen Gruppe von fünf bis sechs Zuhörern.
7. Stellen Sie sich den Zuhörern vor, begrüßen Sie jeden

persönlich. Nehmen Sie eine zugewandte Körperhaltung ein und stellen Sie sicher, dass Sie jeder hören und sehen kann.

8. Lesen Sie langsam, laut und deutlich vor, sodass Ihre Zuhörer gedanklich mitgehen können.
9. Unterstreichen Sie Gelesenes mit Gestik und Mimik oder auch mit Gegenständen.
10. Lassen Sie Ihren Zuhörern Zeit, ihre Gedanken und Gefühle zu sortieren und diese auszudrücken.
11. Wertschätzen Sie jede Form der Kommunikation, auch wenn diese für Sie manchmal „keinen Sinn“ ergibt.
12. Wenn eine der gestellten Fragen Sie selbst anspricht, so zögern Sie nicht, aus Ihrem eigenen Leben zu erzählen. Das Thema „Zahnschmerzen“ ist kulturübergreifend und kann zu einem regen Austausch führen.
13. Beenden Sie die Lesung nicht abrupt. Nehmen Sie sich ausreichend Zeit, bei vielen Zuhörern schwingen die Emotionen nach und häufig wird nach der Geschichte noch ein Gesprächspartner benötigt.
14. Und zu guter Letzt: Haben Sie Spaß an den Geschichten, machen Sie es nicht kompliziert! Mein Lieblingssatz ist: KEEP IT SIMPLE! Das gilt für alles in der Demenzbetreuung. Sie können die Geschichten auch einfach durchgängig vorlesen, das macht ebenso Spaß.

Nun möchte ich Ihnen die Bewohner und Gäste des Bauernhauses vorstellen:

**Irmchen** – eine achtzigjährige Eule mit Rheuma im rechten Flügel, beste Freundin von Maria

**Maria** – ein blindes Huhn, welches ihr Alter nicht preisgibt, beste Freundin von Irmchen



**Maximilian** – ein ca. siebzigjähriger Uhu, ein Cousin von Irmchen, mit Maria liiert, gelegentlich sehr „tüdelig“

**Karl** – der Hofhund, verschweigt ebenfalls sein Alter, bester Freund von Maximilian

**Herr und Frau Fischer** – das Storchenpaar auf dem Dach, fliegen nach Afrika

**Nunu** – ein portugiesischer Zwergesel, über 50 Jahre alt, moslemischen Glaubens

**Antonio** – ein spanischer Zwergesel, Alter unbekannt, ein entfernter Verwandter von Nunu, Katholik

**Lore** – ein Huhn, nicht mehr ganz jung, welches sich schwer verliebt

**Benjamin** – das größte und mutigste Küken im Hühnerstall

**John** – ein amerikanisches Maultier und Profitänzer

**Arne** – ein dänischer Adler mit Gesundheitsproblemen

Ich bedanke mich bei meiner Familie und meinen Freunden für die Inspirationen, das Entleihen des einen oder anderen Namens und die geteilten Erlebnisse und Erinnerungen! Ein weiterer Dank geht an meine Lektorin und meinen Verlag, die mir ermöglichen, einen meiner Traumberufe zu leben.


Hamburg, Dezember 2014

Astrid McCornell



# Nach Afrika

Es endete langsam der Sommer, als Herr und Frau Fischer unruhig wurden. Das Storchenpaar auf dem Dach des Bauernhauses wurde vom Reisefieber gepackt. Frau Fischer fing an die Bekleidung zu waschen und auszusortieren. Herr Fischer vertiefte sich stundenlang in Landkarten. Er vertiefte sich so sehr in sein Studium, dass er glatt die Chorprobe vergaß.

 Frage: Wer hat auch schon Reisefieber gehabt? Bei welcher Reise? Gibt es ein Hilfsmittel gegen Reisefieber?

So standen Irmchen, die Eule, Maria, das Huhn, die Katze Pauline und einige Hühner verloren in dem alten Wäschekeller, welcher ja als Proberaum diente. „Maria“, sagte Irmchen nach kurzer Zeit, „da stimmt was nicht. Herr und Frau Fischer sind immer pünktlich. Lass uns mal zum Bauernhaus rübergehen und nachsehen.“ Maria war sofort einverstanden und die anderen schlossen sich ihnen sogleich an. Am Bauernhaus angekommen, flog Irmchen zu dem Nest der Fischers hinauf. „Hallo Irmchen“, sagte Frau Fischer, „das ist ja schön, dass du uns besuchen kommst.“ „Ich komme wegen der Chorprobe ...“, begann Irmchen, als Herr Fischer sich abrupt umdrehte. „Oh mein Gott“, rief er aus, „ich Döspaddel hab die Probe vergessen.“



❓ Frage: Was ist ein „Döspaddel“? (vergesslicher Mensch) Welche Worte gibt es noch für vergessliche Menschen? (zerstreuter Professor, Tüdelkopf ...)

Er wedelte dabei aufgeregt mit seinen Flügeln, sodass die Landkarten auf und durcheinander flogen. „Was ist denn los?“ fragte Irmchen und schaute auf das Durcheinander von Karten und Wäsche in dem Nest. „Wir bereiten unsere Reise vor“, sagte Frau Fischer. „Wohin wollen Sie denn reisen?“, fragte Irmchen. „Nach Afrika“, antwortete Herr Fischer, „wie jedes Jahr!“ „Irmchen“, rief Maria, das Huhn, von unten, „was ist denn da oben los?“ „Die Fischers reisen nach Afrika!“, rief Irmchen zurück. „Was?“, rief die Katze Pauline hinauf, „Nach Afrika? Das ist ja ganz weit weg!“ „Afrika“, rief ein Huhn, „ist ganz gefährlich, da wohnen Krokodile.“

❓ Fragen: Wer kann Landkarten lesen? Kann jemand andere Karten lesen z.B. Seekarten? Welche Tiere wohnen noch in Afrika? War schon einmal jemand dort?


! Aktion: Zeigen Sie Landkarten, wenn Sie haben, auch eine von Afrika! Nehmen Sie große, die man raschelnd auseinanderfalten kann.

Und dann fingen alle an, durcheinander zu reden und zu rufen. Irmchen sah das Storchenpaar namens Fischer an und sagte: „Ich glaube, sie sollten uns allen von Ihrer Reise erzählen. Wie wäre es, wenn wir uns gleich alle bei der



Bank unter dem Birnbaum treffen?“ „Eine gute Idee“, befand Frau Fischer, „ich könnte eine Pause gebrauchen!“ „Ich auch“, stimmte ihr Mann zu. „Macht jemand Kaffee?“ Und so trafen sich alle Bewohner des Bauernhauses unter dem Birnbaum zu Kaffee und Reiseberichten.

Herr Fischer erklärte den Zuhörern, welche Reiseroute sie für gewöhnlich nahmen. „Wir fliegen“, sagte er, „von Deutschland nach Frankreich. Dort machen wir immer einige Tage wegen der exquisiten Froschschenkel halt.“

 Fragen: Wer war schon einmal in Frankreich? Oder hat Froschschenkel gegessen? Etwas anderes Exotisches wie Schnecken oder Pferd?

„Dann geht es weiter nach Spanien. Auch dort bleiben wir einige Tage, denn die Menschen sind dort unbeschreiblich nett. Von dort aus fliegen wir über das Meer nach Marokko. In Marokko gibt es wunderschöne Berge, ihre Gipfel sind mit Schnee bedeckt und sie sehen aus wie Wolken! Die nächste Station ist Mauretanien. Dort fängt die Sahara an. Das ist eine riesige Wüste, Sand, soweit das Auge reicht. Dennoch leben Menschen dort. Sie heißen Tuareg und sie sind immer verschleiert. Ein sehr stolzes Volk. An die Sahara schließt sich das Land Senegal an. Dort wachsen die ungewöhnlichsten Bäume, die ich jemals gesehen habe. Sie sind hell und kahl, als hätten sie lange im Wasser gelegen. Ihre Zweige ragen wie riesige Hände und Finger in den Himmel und es hängen höchstens fünf Blätter an jedem Baum.“



! Aktion: Zeigen Sie ein Foto mit schneebedeckten Bergen, reichen Sie ein Stück Treibholz herum. Wie fühlt sich dieses an? Zeigen Sie das Bild einer Wüste.

? Fragen: Wer hat auch Angst vor der Wüste? (dort kann man verdursten). War schon einmal jemand in der Wüste?

„Das Zielland unserer Reise heißt Gambia. Dort gibt es den schönsten Strand und das schönste Meer, das ihr euch vorstellen könnt. Der Tisch ist immer reich gedeckt, es gibt Fisch, Krebse und andere Meerestiere. Es ist wunderbar warm, aber nicht zu heiß. Immer eine sanfte Brise vom Meer ...“, endete Herr Fischer und schloss verträumt die Augen. Auch Frau Fischer lächelte und sagte: „Ja, es ist eine lange Reise, aber die Mühe ist es jedes Jahr wert.“ „Und wann kommt ihr wieder?“, fragte Maximilian, der Uhu. „Im Frühling“, antwortete Frau Fischer, „da sind wir wieder da. Wir werden euch alle vermissen und wir schreiben auch“, versprach sie.

! Aktion: Zeigen Sie ein Bild von einem Traumstrand herum. Nehmen Sie feinen Sand und lassen diesen durch die Finger rieseln.

? Fragen: Wer liebt auch Sand und Meer? Reiseberichte?

„Und wer leitet jetzt den Chor, wenn Sie weg sind?“, fragte Maria. „Oh!“, sagte Herr Fischer, „Daran habe ich



gar nicht gedacht. Ich benötige eine würdige Vertretung! Ich werde für Ersatz sorgen“, versprach er. Noch lange saßen die Freunde unter dem Birnbaum und sprachen über Afrika, das Reisen und einen neuen Chorleiter. Doch niemand hatte eine Idee, wen Herr Fischer als Vertretung auswählen würde. „Es bleibt spannend“, meinte Maria und Irmchen sagte: „Stimmt, und ich freue mich jetzt schon auf Post aus Afrika!“

